

Herbst 2014

# Konjunkturbericht

## Konjunktur auf ungewissem Kurs

### Situation in Deutschland

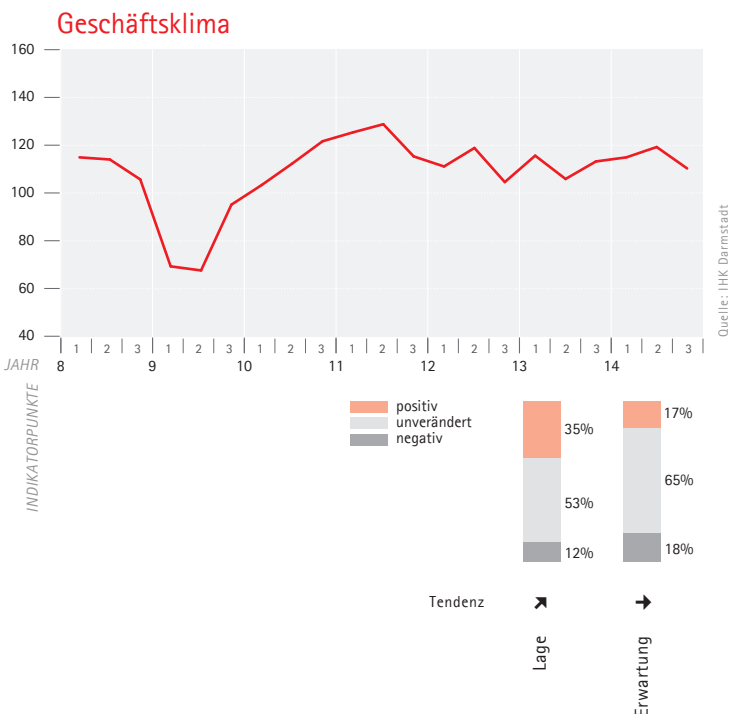
Selten hat sich ein positives Konjunkturbild so schnell eingetrübt wie in den letzten Monaten. In Europa kommt die Konjunktur nicht vom Fleck. Bei den deutschen Verbrauchern ist die Stimmung verhalten, und die Unternehmen verzeichnen Auftragsrückgänge und zögern bei Investitionen. Internationale Krisen wie in der Ukraine und die Auseinandersetzungen in Syrien und im Irak drücken die Aussichten zusätzlich. So ist das deutsche Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal leicht gesunken, auch das dritte Quartal zeigt sich schwunglos. Damit erleidet die deutsche Konjunktur einen Wachstumsdämpfer: In ihrem Herbstgutachten haben die wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute ihre Prognose nach unten korrigiert. Sie prognostizieren 2014 ein Wachstum von nur noch 1,3 Prozent.

### Entwicklung in Südhessen

Noch laufen die Geschäfte der südhessischen Unternehmen gut. Gegenüber dem Frühsommer hat sich die Situation auf erfreulichem Niveau stabilisiert. 35 Prozent der Unternehmen sind zufrieden, weitere 53 Prozent der Unternehmen machen moderate Geschäfte. Nur zwölf Prozent sind mit ihrer Lage unzufrieden. Der Saldo aus positiven und negativen Lagebeurteilungen bleibt damit konstant. Deutlich eingetrübt haben sich die Erwartungen an die kommenden Monate. Nur jedes sechste Unternehmen rechnet mit einer Verbesserung der Geschäfte. Die große Mehrheit der Unternehmen erwartet eine Seitwärtsbewegung, aber fast jedes fünfte befürchtet einen Abschwung. Der Saldo aus guten und schlechten Einschätzungen sinkt deutlich um 16 Zähler auf minus ein Prozentpunkt. Der gesunkene Optimismus schlägt sich in den Investitionsplänen nieder. Die Mittel für Investitionen werden wieder reduziert und fokussieren sich auf

den Ersatzbedarf. Noch unbeeindruckt zeigen sich die Unternehmen bei den Beschäftigungsplänen. So hält der Beschäftigungsaufbau an, wenn auch nur moderat. Anders als die Unternehmen aus Mittel- und Nordhessen sehen die südhessischen Unternehmen das Auslandsgeschäft fast unverändert optimistisch.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt Lage und Erwartungen der Unternehmen und prognostiziert das künftige Wirtschaftswachstum. Nach dreimaligem Anstieg in Folge knickt er im Herbst 2014 um neun Punkte ein. Er liegt nun bei 110,3 Punkten, jedoch noch über der Wachstumsschwelle von 100. Dies bedeutet, dass die südhessische Wirtschaft weiter wächst, aber der Wachstumspfad ist flach.



## Einzelindikatoren

### Beschäftigungspläne noch im Plus

Trotz der gedämpften Erwartungen an die Zukunft halten die Unternehmen an ihren Beschäftigten fest. Es überwiegen sogar leicht die einstellungswilligen Unternehmen (13 Prozent) gegenüber den Unternehmen, die Personal reduzieren wollen (zwölf Prozent). Gegenüber der Vorumfrage ist dies ein Saldorückgang um drei Prozentpunkte.

Am einstellungsfreudigsten sind die Industrieunternehmen (Saldo plus 14 Prozentpunkte). Auch die Bauindustrie will Personal einstellen (Saldo plus neun Prozentpunkte). Die Dienstleister liegen im südhessischen Trend. Schwach zeigen sich die Beschäftigungspläne im Kreditgewerbe (Saldo minus 21 Prozentpunkte) und im Gastgewerbe (Saldo minus 14 Prozentpunkte).

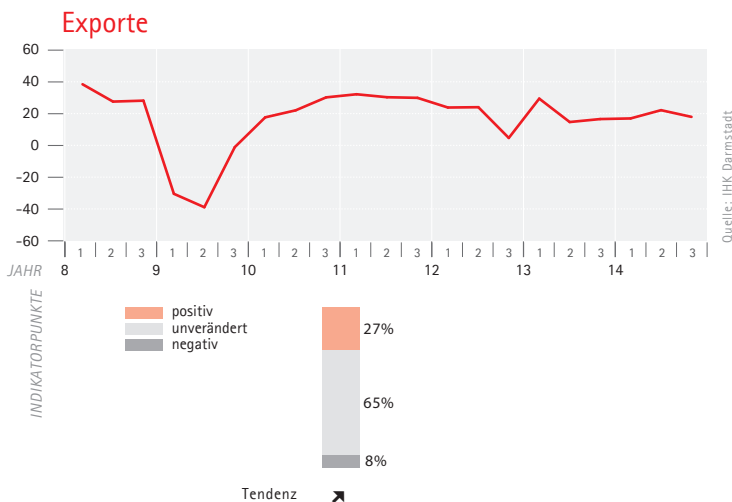
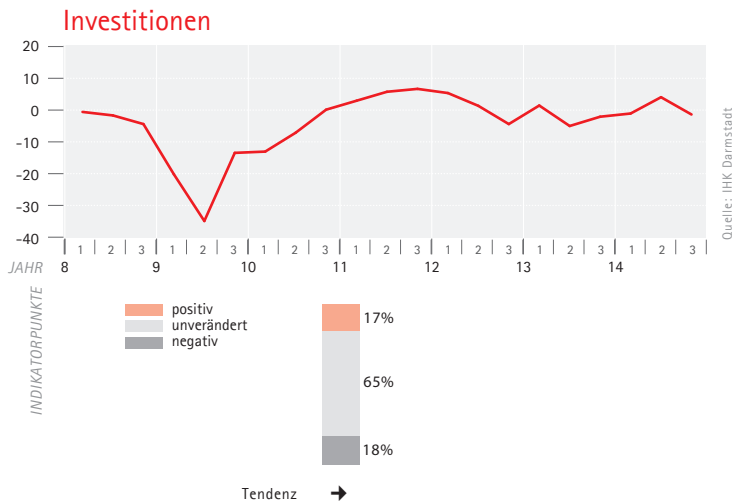
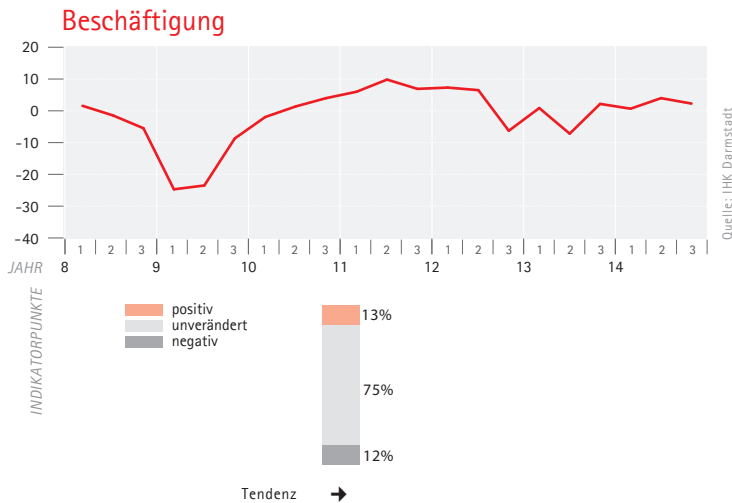
### Investitionsnachfrage verhalten

Nach einer zaghaften Aufwärtsbewegung im Frühsommer zeigen sich die Investitionen wieder schwunglos. So dreht der Saldo der Investitionspläne in den Negativbereich (Saldo minus ein Prozentpunkt). Gegenüber dem Frühsommer beträgt der Saldorückgang fünf Zähler.

Das Gastgewerbe (Saldo plus neun Prozentpunkte), die Hersteller von Investitionsgütern (Saldo plus sechs Prozentpunkte) und die personenbezogenen Dienstleister (Saldo plus elf Prozentpunkte) erhöhen ihre Budgets überdurchschnittlich. Zurückhaltung üben die Hersteller von Vorleistungsgütern (Saldo minus sechs Prozentpunkte) und das Baugewerbe (Saldo minus zehn Prozentpunkte).

### Exporte nahezu ungebrochen

Allen Risiken zum Trotz setzt sich der Exporterfolg südhessischer Unternehmen fort. Ausgehend von einem hohen Niveau rechnen noch immer 27 Prozent der Unternehmen mit einer weiteren Steigerung des Auslandsgeschäfts. Nur acht Prozent fürchten einen Rückgang (Saldo plus 19 Prozentpunkte). Gegenüber der Vorumfrage sinkt der Saldo um fünf Prozentpunkte. Überdurchschnittlich optimistisch sind die Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern.



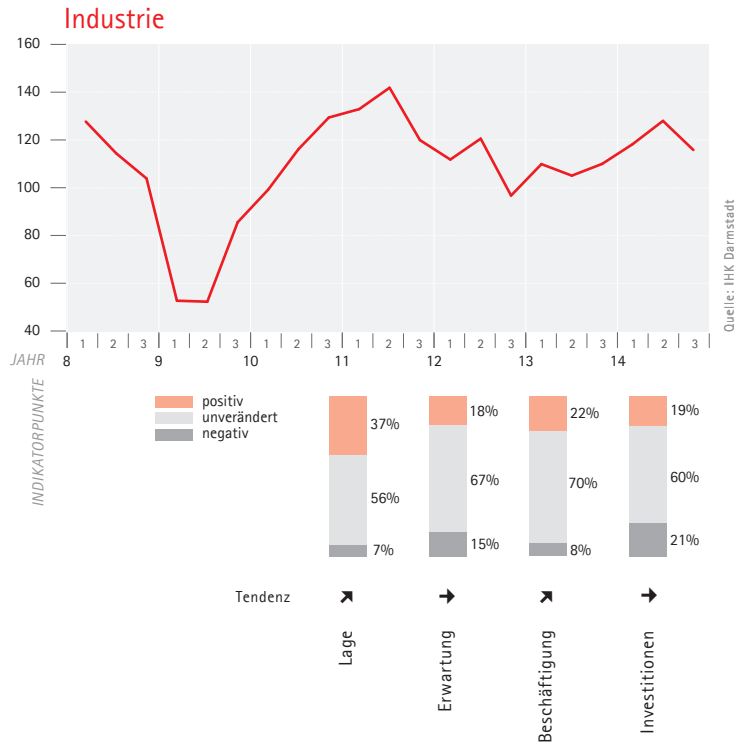
# Wirtschaftszweige

## Industrie mit Auftragsplus

37 Prozent der Unternehmen berichten von guten Geschäften und nur sieben Prozent klagen. Gegenüber der Frühsommerumfrage ist der Saldo unverändert auf hohem Niveau (Saldo plus 30 Prozentpunkte). Im Gegensatz zur gesamthessischen Industrie freuen sich die südhessischen Unternehmen über einen gestiegenen Auftragsseingang, vor allem aus dem Ausland.

Trotz der guten Auftragslage hinterlassen die gedämpften Erwartungen auch in der Industrie ihre Spuren. Nur 18 Prozent der Industrieunternehmen sehen die Zukunft positiv und immerhin 15 Prozent befürchten eine Verschlechterung. Gegenüber dem Frühsommer ist dies ein deutlicher Saldorückgang um 22 Punkte.

Im Einklang mit der guten Auftragslage stehen die expansiven Beschäftigungspläne (Saldo plus 14 Prozentpunkte). Bei den Investitionen hält sich die Industrie zurück (Saldo minus zwei Prozentpunkte).



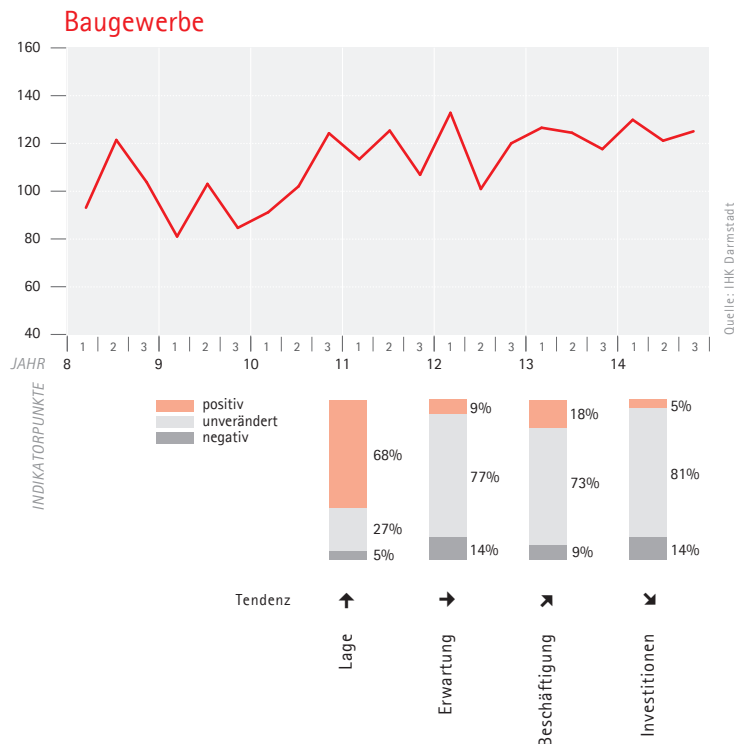
## Baugewerbe in Höchstform

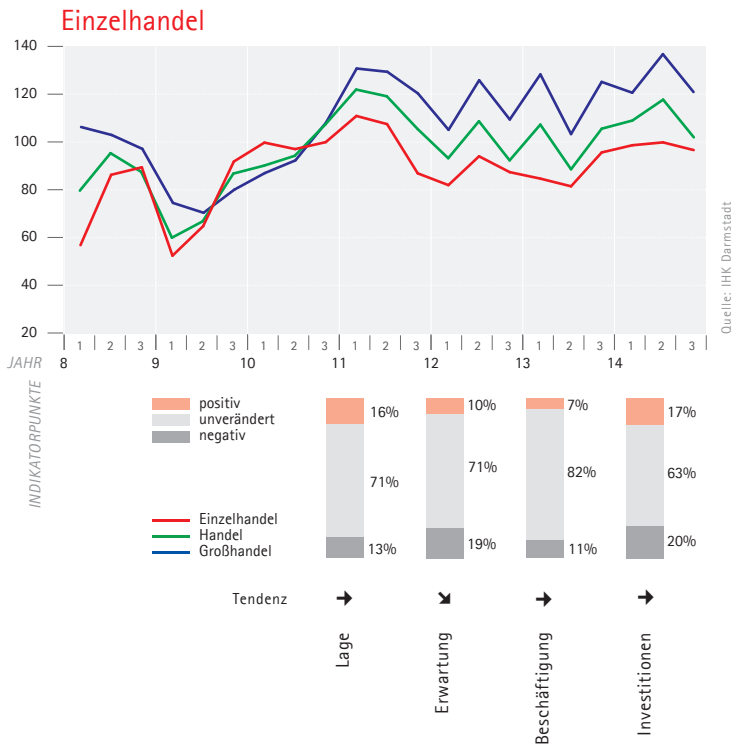
Die Baukonjunktur ist schwungvoll wie noch nie. 68 Prozent der Unternehmen melden gute Werte, nur fünf Prozent sind unzufrieden. Gegenüber der Vorjahresumfrage ist dies ein Saldozuwachs um 17 Punkte, gegenüber dem Frühsommer 2014 sogar ein Plus um 25 Zähler.

Der Auftragsbestand hat auf hohem Niveau nochmals angezogen. 41 Prozent der Bauunternehmen melden eine Auftragsreichweite von zwei bis drei Monaten. Jedes dritte Unternehmen berichtet von Aufträgen für vier oder mehr Monate.

Die Erwartungen haben angesichts der bevorstehenden kalten Jahreszeit etwas nachgegeben. Neun Prozent der Bauunternehmen erwarten verbesserte Geschäfte, 14 Prozent sind pessimistisch. Gegenüber dem Frühsommer ist dies ein saisonüblicher Saldorückgang um elf Prozentpunkte.

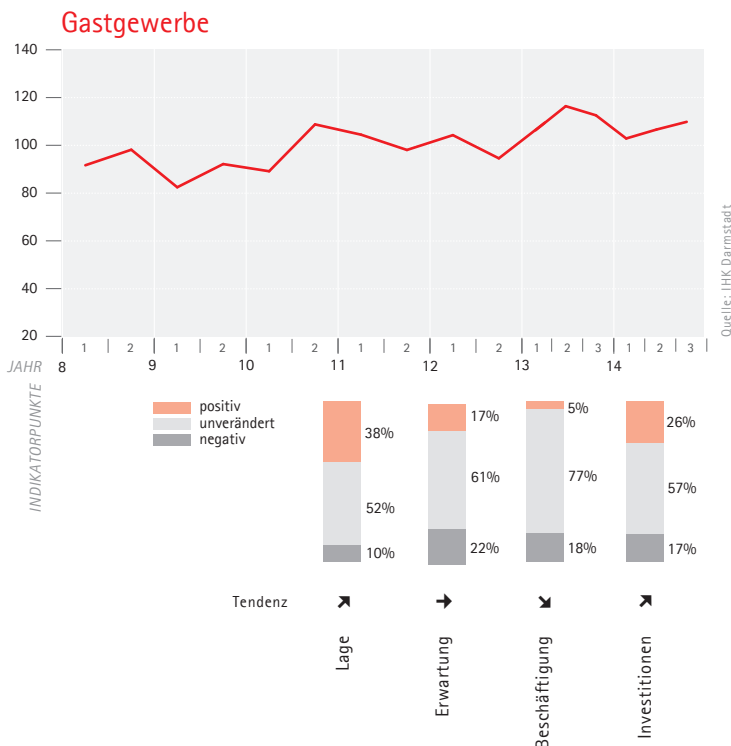
Den Personalbestand will der Bau ausweiten (Saldo plus neun Prozentpunkte), während die Investitionsbudgets gekürzt werden (Saldo minus neun Prozentpunkte).





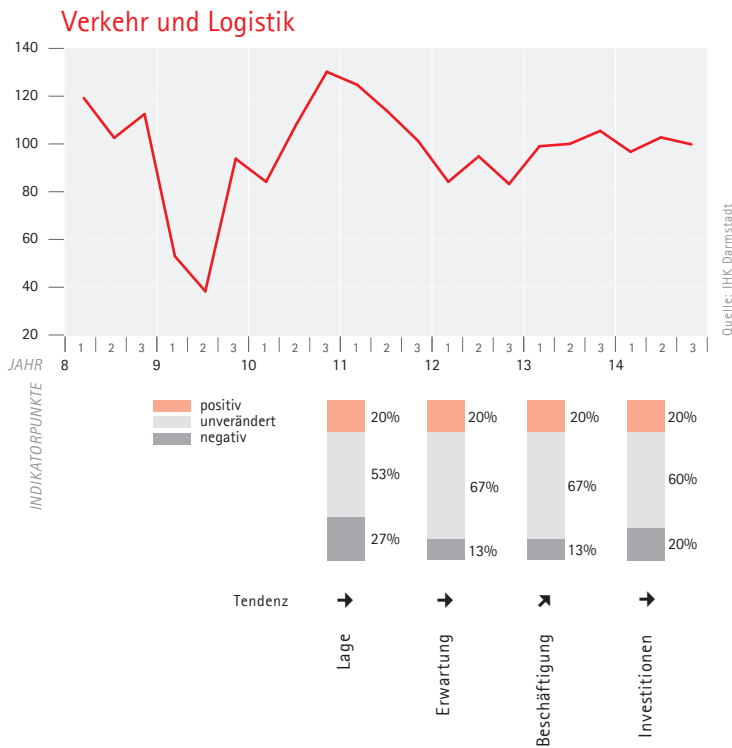
### Solide Lage, aber schwache Aussichten

Mit dem laufenden Geschäft ist der Einzelhandel nicht unzufrieden. 16 Prozent der Unternehmen berichten von guten Geschäften und 13 Prozent klagen. Damit klettert der Lagesaldo um neun Zähler auf plus drei Prozentpunkte. Es leiden jedoch die Zukunftserwartungen (Saldorückgang um 16 Prozentpunkte). Die Beschäftigungs- und Investitionspläne der Einzelhändler haben sich aufgehellt, sind aber noch immer negativ (Saldo minus vier beziehungsweise minus drei Prozentpunkte).



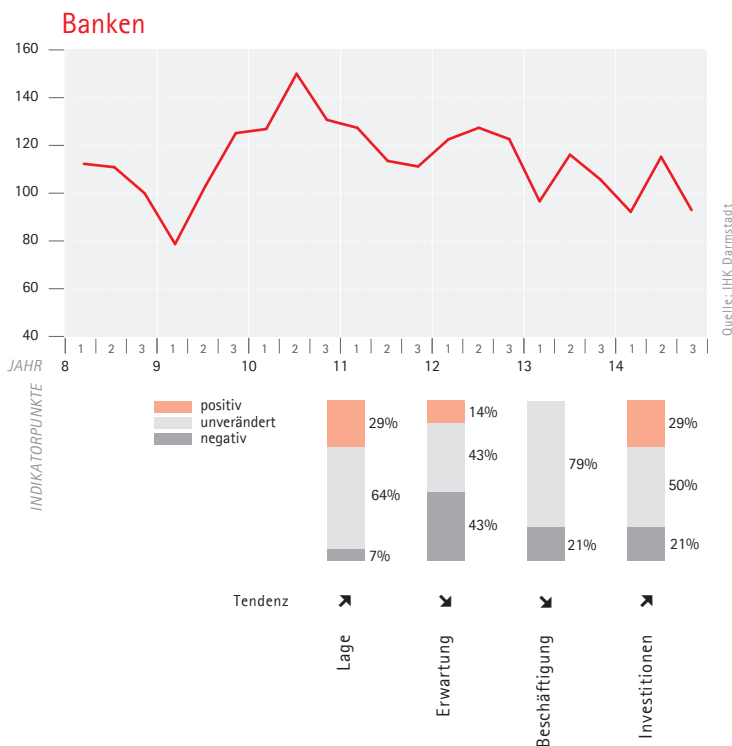
### Sorgenvoller Blick in die Zukunft

Das Gastgewerbe ist zufriedener als im Frühsommer, denn der Saldo klettert um 20 Punkte. Angesichts ordentlicher Auslastungszahlen äußern sich 38 Prozent positiv und nur zehn Prozent negativ. Verschlechtert hat sich die Zukunftseinschätzung. Auch saisonbedingt gibt der Saldo zwölf Zähler ab und steht nun bei minus fünf Prozentpunkten. Die Beschäftigungspläne drehen wieder in den negativen Bereich (Saldorückgang um 18 Punkte auf minus 13 Prozentpunkte). Die Mittel für Investitionen werden erhöht (Saldozuwachs um neun Zähler auf plus neun Prozentpunkte).



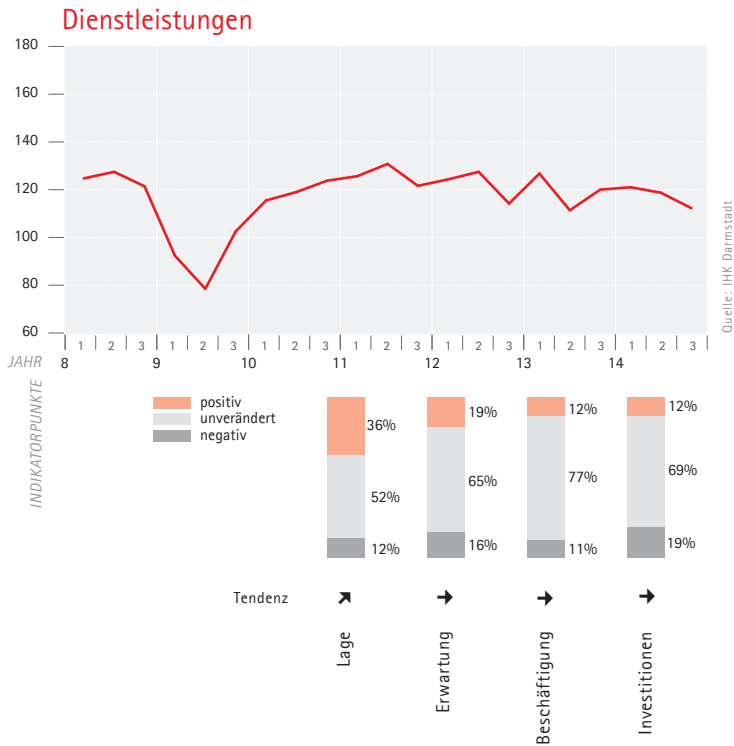
### Unterwegs mit mittlerer Drehzahl

Verkehr und Logistik berichten von einer ruhigen Geschäftslage. Im Gegensatz zur Fröhsommerumfrage überwiegen die Unternehmen mit schwacher Geschäftslage (Saldo von minus sieben Prozentpunkten). Mit Blick auf die Zukunft haben die optimistischen Unternehmen die Nase vorn (Saldo plus sieben Prozentpunkte). Gegenüber dem Fröhsommer gibt der Saldo aber sechs Punkte nach. Die Investitionspläne der Branche sind neutral (Saldo von null Prozentpunkten). Die Zahl der Beschäftigten wird leicht ausgebaut (Saldo plus sieben Prozentpunkte).



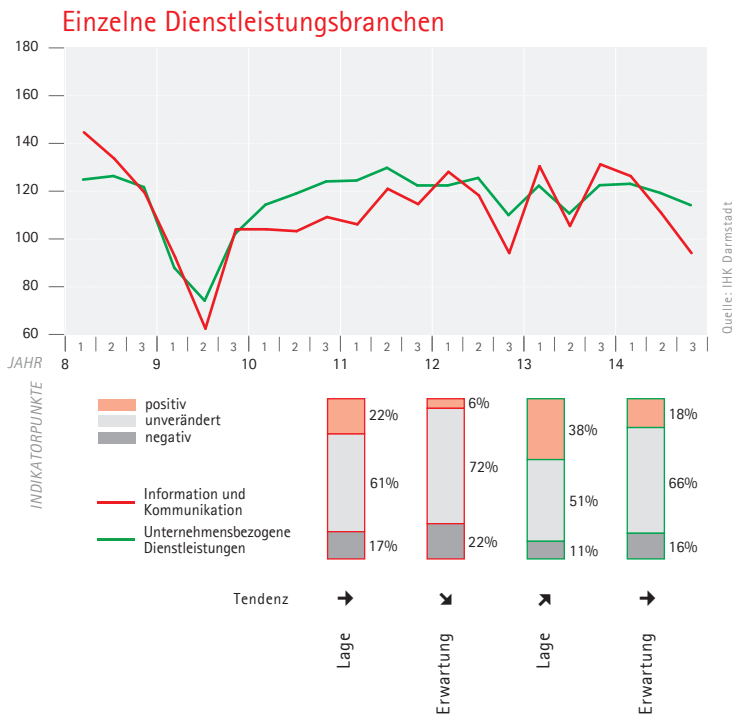
### Optimismus verfliegen

Beim laufenden Geschäft haben die Institute wenig Grund zu Klage. Fast jedes dritte Institut äußert sich positiv und nur sieben Prozent melden schwache Zahlen. Das Kreditvolumen wurde nochmals deutlich ausgeweitet. Mit Blick auf die Zukunft sind die Banken aber wieder pessimistisch, denn der Saldo gibt 35 Zähler ab. Der Optimismus des Fröhsommers erweist sich als Einmaleffekt. Trotz dieser Zukunftseinschätzungen will der Bankensektor investieren (Saldo plus acht Prozentpunkte). Die Beschäftigtenzahl wird jedoch deutlich reduziert (Saldo minus 21 Prozentpunkte).



### Verhaltene Zukunftsaussichten

In ihrer Geschäftslage folgen die Dienstleister dem südhessischen Trend (Saldo plus 24 Prozentpunkte), allerdings gibt der Saldo drei Punkte ab. Der Optimismus der Fröhsommerumfrage ist verschwunden (Erwartungssaldo plus drei Prozentpunkte). Vermutlich aus diesem Grund rutschen die Investitionspläne um 14 Punkte in den Negativbereich (Saldo minus sieben Prozentpunkte). Die Beschäftigungspläne sind verhalten (Saldo plus ein Prozentpunkt).



### Unternehmensdienste gefragt

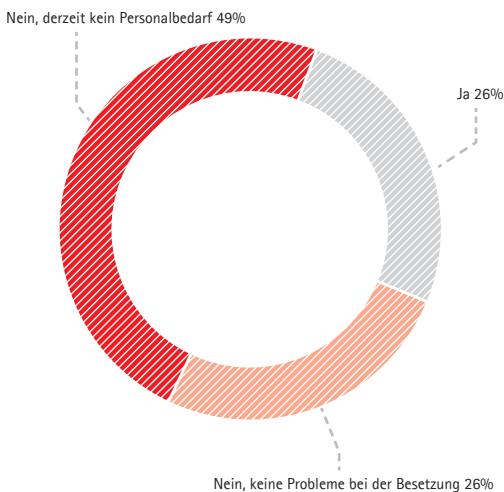
Die Unternehmensdienste bilden die Speerspitze der Dienstleister. Der Lagesaldo gibt drei Punkte ab, liegt aber noch immer bei plus 27 Prozentpunkten. Auch die Erwartungen lassen sechs Zähler nach (Saldo plus zwei Punkte). Beschäftigungs- und Investitionspläne (Saldo plus ein Prozentpunkt beziehungsweise minus neun Prozentpunkte) sind jeweils schwächer als im Fröhsommer. Deutlich schwächere Geschäfte als im Fröhsommer machen die Informations- und Kommunikationsdienstleister (Saldorückgang um 25 Punkte). Die Erwartungen haben sich ebenfalls verschlechtert. So gibt der Erwartungssaldo zehn Punkte ab (Saldo minus 16 Prozentpunkte). Beschäftigungs- und Investitionspläne sind neutral.

# Thema Fachkräftesicherung

Im Herbst befragen wir die Unternehmen traditionellerweise zu ihren Erfahrungen bei der Personalsuche. Die aktuelle Situation: 26 Prozent der Unternehmen mit Einstellungsbedarf beklagen, dass sie offene Stellen zwei Monate oder länger nicht mit geeignetem Personal besetzen können. Zum Vergleich: Vor einem Jahr haben 24 Prozent diese Frage bejaht. Besonders große Probleme bei der Personalsuche haben aktuell die Hersteller von Investitionsgütern (47 Prozent), Verkehrs- und Logistikdienstleister (43 Prozent) und die personenorientierten Dienstleister (37 Prozent).

Die Unternehmen suchen gut ausgebildete und spezialisierte Fachkräfte. Nur 19 Prozent der einstellungswilligen Unternehmen suchen Mitarbeiter ohne Berufsausbildung. Gesucht werden Fachkräfte mit (Fach-) Hochschulabschluss (39 Prozent), Fachkräfte mit einer dualen Berufsausbildung (39 Prozent) oder Fachwirt/Meister beziehungsweise einer anderen Weiterbildung (35 Prozent).

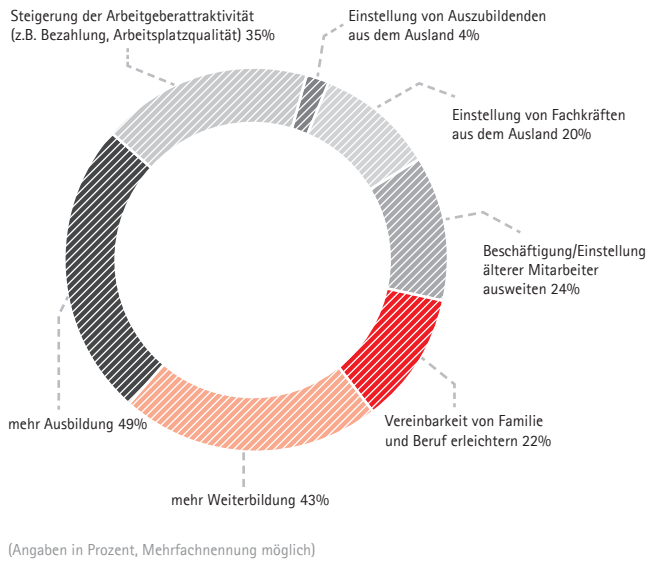
Können Sie in Ihrem Unternehmen derzeit offene Stellen längerfristig (mehr als zwei Monate) nicht besetzen, weil Sie keine passenden Arbeitskräfte finden?



(Angaben in Prozent)

Mit Blick auf die Sicherung ihres künftigen Fachkräftebedarfs setzen die Unternehmen auf Bewährtes: Fast jedes zweite Unternehmen will die eigenen Ausbildungsbemühungen verstärken und in Weiterbildung investieren. Ferner wollen die Unternehmen für Bewerber attraktiver werden (35 Prozent der Nennungen) und mehr auf ältere Mitarbeiter (24 Prozent) zurückgreifen. Mehr als jedes fünfte Unternehmen will zu einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen (22 Prozent). Immerhin 20 Prozent denken an die Einstellung von Fachkräften aus dem Ausland, aber nur vier Prozent möchten Auszubildende aus dem Ausland anwerben.

Wie wollen Sie zukünftig auf eventuelle Fachkräftengaps reagieren?



(Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

## Thema

# Risiken für die Wirtschaft

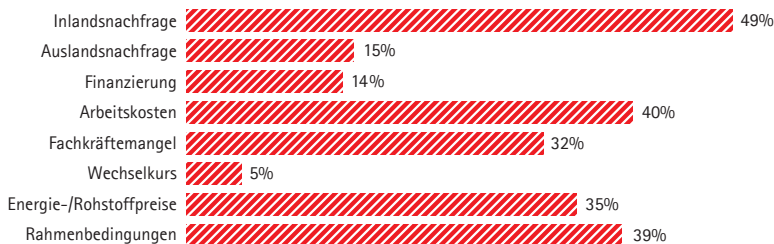
Auch dieses Mal haben wir die südhessischen Unternehmen um die Einschätzung von Risiken für die nächsten zwölf Monate gebeten.

Nur fünf Prozent der Unternehmen sehen mögliche Turbulenzen an den Devisenmärkten. Ein moderates Risiko ist der Zugang zu finanziellen Mitteln (14 Prozent). Ebenso viele Unternehmen sehen die weitere Entwicklung der Auslandsnachfrage mit Sorge (15 Prozent).

Wie in den letzten Umfragen fürchten die Unternehmen vor allem die Erlahmung der Inlandsnachfrage. Die Risikowahrnehmung hat jedoch zugenommen. Waren es zur Frühsommerumfrage 46 Prozent der Unternehmen die hierin ein Risiko sehen, sind es aktuell 49 Prozent. Wie immer sorgt sich besonders die Einzelhandelsbranche um die Inlandsnachfrage, weil diese von der Entwicklung

der Binnenkaufkraft unmittelbar abhängt. So beträgt die Risikokennung bei den Einzelhändlern auch 75 Prozent. Zum Vergleich: Im Frühsommer betrug dieser Wert im Einzelhandel noch 61 Prozent. Auch Arbeitskosten werden als Risiko wahrgenommen (40 Prozent). Dies sind zwei Punkte weniger als im Frühsommer und sogar vier Punkte weniger als zu Jahresbeginn, als die wirtschaftspolitische Diskussion durch den Mindestlohn dominiert wurde. Es folgen die politischen Rahmenbedingungen mit 39 Prozent. Gegenüber der Vorumfrage beträgt der Rückgang einen Zähler. Als weitere Risikofaktoren werden Energie- und Rohstoffpreise mit 35 Prozent (Frühsommer: 36 Prozent) genannt. Ein möglicher Fachkräftemangel wird von 32 Prozent aller Unternehmen als Risiko genannt.

### Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten?



(Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

#### IMPRESSUM

**Herausgeber**  
Industrie- und Handelskammer Darmstadt  
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt  
Postfach 100705, 64207 Darmstadt

**Geschäftsbereich Standortpolitik**  
Dr. Peter Kühnl (Autor)  
Telefon: 06151 871-107  
E-Mail: [kuehnl@darmstadt.ihk.de](mailto:kuehnl@darmstadt.ihk.de)

Gestaltung: Klöppinger Identity, Darmstadt  
Druck: apm AG, Darmstadt

#### METHODIK

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: [www.darmstadt.ihk.de](http://www.darmstadt.ihk.de) (Dokumenten-Nr. 1845)

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Herbst 2014 haben sich 317 Unternehmen beteiligt.  
Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.